

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 12 (1926)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Ueber die rationelle Gestaltung des Unterrichts  
**Autor:** Willmann  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-525011>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Was also an dem Schelerschen Bildungsideal für die außerkirchliche Welt Originelles sein mag, für uns kann es nicht neu erscheinen, da ja bei uns auch das dritte Element, das *Fachwissen*, in Schule und Berufsvorbereitung reichlich vertreten, wenn auch glücklicherweise nicht einzig herrschend ist!

Eine Lehre aber soll uns die Schelersche Abhandlung über „die Formen des Wissens und die Bildung“ doch erteilen, daß wir nämlich unentwegt festhalten sollen an unserem alten durch Jahrhunderte bewährten Bildungsideal auf allen

Stufen der Schule und des Lebens, daß wir uns desselben von Herzen freuen, seinen hohen Ansprüchen immer besser gerecht werden sollen. Trügen die Anzeichen nicht, so ist die Zeit nicht allzufern, wo es wegleitend werden soll nicht bloß für uns, sondern auch für eine weit abgeirrte, nach unerschütterlicher Wahrheit und unversieglichen Bildungsquellen schmachtenden Welt; ein Quader des Wiederaufbaues einer Weltanschauung im Sinn und Geist eines hl. Thomas, im Sinn und Geist der katholischen Kirche!

## Ueber die rationelle Gestaltung des Unterrichts

Von dem lateinischen Worte ratio kommen zwei im Deutschen gangbare Ausdrücke: ratio n a l und ratio n e l l. Der erstere gibt das lateinische rationalis wieder, und für seine Anwendung sind die Bedeutungen: Vernunft, Schlussvermögen, welche ratio haben kann, bestimmend. Wir sprechen von rationalen Wissenschaften als solchen, die vorzugsweise schließend verfahren, wie dies bei der Mathematik, der Logik, der Metaphysik der Fall ist, im Gegensatz zu empirischen, d. i. vorzugsweise auf die Erfahrung gebauten, wie Geschichte, beschreibende Naturwissenschaften: Physik, Physiologie, die Psychologie u. a. angehören, bildet die Vermittlung beider Forschungszweige, von denen aber in gewissem Betracht jede beide Elemente vereinigt. Das andere Wort: rationell, ist durch das Französische: rationnel, vermittelt, und für seine Anwendungen sind zwei andere Bedeutungen von ratio bestimmt: Grund, Rechenschaft. Ein rationelles Verfahren steht dem gewohnheitsmäßigen, der Routine, gegenüber u. unterscheidet sich dadurch von einem solchen, daß man sich dabei von seinen Schritten Rechenschaft gibt, ihren Grund angeben kann.

Rationelles Verfahren wird bei den angewandten Wissenschaften erstreb't. Rationeller Landbau ist ein solcher, der sich nicht begnügt, nach der Väter Sitte den Boden zu bestellen, sondern auf einer Kenntnis des Bodens, der Pflanzen der Pflege derselben und der Verarbeitung der Produkte beruht, wie sie den Naturwissenschaften, der Technologie usw. zu verdanken sind. Nicht anders beruht rationeller Handwerksbetrieb auf Sachkenntnissen, wie sie die Praxis nicht allein gewährt.

Rationeller Betrieb des Unterrichtes ist eine Aufgabe, auf welche sich der denkende Lehrer hingewiesen sieht, der von seinem Alltagstreiben sich Rechenschaft geben, die Gründe seines Tuns zu erkennen den Antrieb fühlt. Er fragt sich: Warum und mit welchem Rechte gehe ich so und nicht anders im Unterrichte vor? Und es wird eine doppelte Antwort sein, welche er sich gibt: 1. weil es die

Sache so verlangt, und 2. weil es so für die Schüler angemessen ist. Es ist also ein objektiver und ein subjektiver Grund für sein Vorgehen vorhanden, und beide geben ihm Fingerzeige. Der erstere weist ihn an, in die Sache einzudringen, sich ihrer Kenntnis zu versichern, also positives Wissen zu erwerben, und infosfern wird seine Aufgabe eine mannigfaltige. Allein sie bleibt andererseits doch einheitlich, da die verschiedenen Wissensinhalte zugleich Denkmahle sind und den Denkgesetzen unterliegen. Das leitet den Lehrer, den wir als denkenden eingeführt und damit von vornherein an die Denklehre gewiesen haben, auf die Logik. Alles Disponieren des Lehrstoffes ist logische Arbeit, ebenso alles Herausfinden innerer Zusammenhänge des Stoffes, also das Eindringen in das rationale Element desselben, das auch den empirischen Wissensgebieten nicht fehlt, da auch bei ihnen Zusammenhänge von Grund und Folge, Ursache und Wirkung in Betracht kommen. Wer rationell unterrichten will, muß sich von dem Rationalen in seinem Lehrstoffe Rechenschaft geben; wer nach den Gründen seines Vorgehens fragt, muß sich durch Nachdenken, d. i. denkendes Nachgehen, die in der Sache liegenden Reihen von Gründen und Folgen klar machen. Und dies um so mehr, als er nicht bloß selbst zu denken angewiesen ist, sondern auch denken lehren soll.

In der Aufgabe, mittels durchdachten, gebanklich bewältigten Lehrinhaltes zum Denken zu bilden, liegt aber auch das zweite subjektive Moment, von dem sich der rationelles Vorgehen suchende Lehrer Rechenschaft geben soll. Wer da denken lernen soll, sind diese bestimmten Schüler, von einer bestimmten geistigen Reife, mit diesen bestimmten Vorkenntnissen ausgestattet. Dem Blick dafür gibt nun dem Lehrer die Psychologie, der zweite Fußpunkt für den Aufstieg zum rationellen Verfahren.

Wir setzen sie mit Bedacht an zweite Stelle, während man meist geneigt ist, ihr die erste zu ge-

ben, ja darüber die Logik ganz zu vergessen. Es gilt in erster Linie Eindringen in die Sache, dann erst Einblick in die Köpfe der Schüler. Wahr ist, daß auch diese dem Lehrer wie ein aufgeschlagenes Buch vorliegen sollen, ein Buch, in das schon manches geschrieben ist und noch weiteres geschrieben werden soll, aber er muß doch vorerst mit dem einschreibenden Text im reinen sein. Wenn Pestalozzi „psychologische Reihenfolgen“ verlangte, so hatte er recht; aber es müssen erst die sachlich-logischen Reihenfolgen klargestellt werden. Ohne dies bleibt das Suchen rationeller Unterrichtsgestaltung im Psychologieren stecken. So war es bei Pestalozzi, der seinem ganz richtig bestimmten Ternar von Bildungsmitteln: Sprache, Zahl und Form, den darin liegenden reichen Inhalt nicht abgewinnen und noch weniger zu dessen Denkinhalte vorzubringen wußte.

Man hat auch den sogen. Formalstufen der Herbart-Zillerschen Didaktik den Vorwurf des bloßen Psychologierens gemacht und darin eine von der rationalen Unterrichtsgestaltung abführende Schablone sehen wollen. Diese Einwände treffen allerdings die gangbare Fassung dieser Stufen. Der Ausdruck „formal“, mit dem sich der Sinn einer des Stoffes harrenden leeren Form nur zu leicht verbindet, ist kein glücklicher. Der Stoff und seine Aneignung ist die Grundlage, und es müssen diese Absolgen Aneignungsstufen heißen. Wenn Herbart dieselben Klarheit, Assoziation, System und Methode nennt, so liegt darin das richtige Bestreben, der Logik (der ja drei dieser Begriffe angehören) nahe zu bleiben. Aber damit kommen gerade die psychischen Akte, die hier festgestellt werden sollen, nicht zur Geltung. An Stelle von Sy-

stem muß das Denken, an Stelle von Methode die Anwendung gesetzt werden, zu der dann auch die Assoziation gehört, und als Aneignungsstufen ergeben sich dann: Auf fassen, Denken, Anwenden vonseiten des Schülers, und: Darstellen, Erklären, Anwenden lassen auf Seiten des Lehrers. Diese Stufen sind psychologisch, und sie bei jedem Lehrstoffe im Auge zu behalten, ist rationell. Sie stehen aber auch mit der Logik in Einklang, weil das Denken und Erklären das Herausarbeiten des Rationalen in dem Lehrstoffe ist, dessen empirische und praktische Seite in der ersten und dritten Stufe zur Geltung kommt.

Sollen wir das Gesagte selber bis zur Stufe der Anwendung fortführen, so ist es der Rat, bei dem Streben nach rationeller Unterrichtsgestaltung vorerst auf dem Sachlich-Logischen Fuß zu fassen, auf Denkübung und Studium der Denklehre Bedacht zu nehmen und nicht vorschnell die Psychologie (auch nicht die heute so angepriesen experimentelle) ins Schulzimmer zu berufen, die vielmehr erst an der Stelle ist, wenn es gilt, psychische Akte auf gegebene Aufgaben zu applizieren. Was dem Schüler in der Schuljahre Lauf-Bildung, d. i. innere Gestaltung, geben wird, das sind nicht die vom Lehrer auszuflügelnde psychische Absolgen, sondern die großen Gedanken Zusammenhänge in den Lehrstoffen, in deren Struktur oder Geslecht der Schüler einzuführen ist, allerdings durch psychische Vermittlungen, welche jedoch keineswegs die Psychologie allein bestimmen kann, die wohl vom Denken zu handeln hat, aber nicht von den Verhältnissen der Denkinhalte, so daß die Logik doch wieder, wie das erste, so auch das letzte Wort hat.

(Willmann, Aus Hörsaal und Schulstube).

## Heiterkeit und Erziehung

Von Aug. Knobel

Die Erziehung des jungen Menschen ist ohne Zweifel ein Meisterstück. Denn das Leben, für das erzogen werden soll, ist kein Kinderspiel, sondern stellt unendlich hohe und schwere Anforderungen an Eltern und Erzieher, die mit dem Ernst einer willensstarken Persönlichkeit umfaßt sein wollen, um sie zu bezwingen. Das Maß der Schwierigkeiten und Leiden, die uns im irdischen Jammertal begegnen, wäre aber für den Staubgeborenen zu viel, läge nicht in unserer Natur eine glückliche Neigung, die Dinge lieberweise von ihrer schönsten Seite her zu betrachten, sie zu meistern und zu erklären durch die schmerzenlösende Kraft der Heiterkeit. Das ist die Hexenmeisterin, die in die dunkelsten Ecken unseres Lebens, in die düstersten Herzengewinkel und die schwierigsten Daseinsfragen hineinleuchtet, frohe Hoffnungen und gute Ge-

danken in uns erweckt, ein singendes, klingendes Spiel in unsere Glieder und Einfälle zaubert, das Gemüt rein segt von Griesgram und Verzagtheit, den Mut anfaßt, die Kräfte belebt und das Selbstvertrauen ermuntert. Und diese Heiterkeit ist ein ungeheuer wichtiges Element, das bei der Erziehung mitwirken muß und durch nichts zu ersetzen ist; sie allein macht das Kindergemüt geschmeidig für die Bildung und Entwicklung des gesamten Organismus, des körperlichen wie des geistigen.

Wie leicht und selbstverständlich geht alles, wenn der Humor Erziehung und Leben dirigiert! Wie unendlich wertvoll ist er namentlich für die häusliche Erziehung! Schon allein die Gegenwart einer mit diesem kostlichen Geschenk begabten Person wirkt befreiend und belebend; ein Lächeln der Befriedigung und des Behagens zeigt sich auf allen